

# **Einführung von Ritter Yves Noël in sein Amt als Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

**Reden von Karl-Heinz Lambertz, Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Prof. Dr. Reinhard Bettzuege, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland im Königreich Belgien, sowie Ritter Yves Noël**

*Eupen, 27. April 2011*



## **Rede von Karl-Heinz Lambertz, Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

Exzellenz,  
lieber Prof. Bettzuege,  
sehr geehrter Herr Ritter Noël,  
verehrte Frau Noël,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

erlauben Sie mir, dass ich mich zuallererst dafür entschuldige, dass ich die Ursache der etwas längeren Verspätung war. Ich war heute Vormittag auf einer Arbeitssitzung als Delegationsmitglied des Europarates in Madrid mit dem dortigen Vizepremierminister. Das hatte auch alles ganz toll geklappt - außer dass der Abflug eine Stunde Verspätung hatte. Das ist natürlich immer etwas lästig - vor allem dann, wenn man so pünktlich ankommen möchte. Das Ganze hatte jedoch auch einen Vorteil: Ich habe im Flugzeug meine Rede vorbereiten können.

Ich kann Ihnen zumindest versprechen, dass sie etwas kürzer wird. Je besser eine Rede vorbereitet wurde, je kürzer fällt sie meistens aus. Außerdem ist das für mich hier heute eine echte Premiere. Ich habe noch nie vor dem Wappen der Bundesrepublik Deutschland gesprochen und möchte auch nicht, dass das missverstanden wird, weder von Ihnen noch von irgendeinem Leserbriefschreiber, der das Foto in der Zeitung sicherlich kommentieren wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nach der Republik Österreich, bezeichnet heute zum zweiten Mal ein Staat einen Honorarkonsul, dessen Amtsgebiet - nennen wir es auch Sprengel - sich ausschließlich auf die DG, oder auf Ostbelgien, bezieht. Wir sind der Bundesrepublik Deutschland zu großem

Dank verpflichtet, dass sie diese Entscheidung getroffen hat. Wir werten sie auch als ein Zeichen - ein wichtiges Zeichen - aber auch eines, das es zu interpretieren gilt. Warum? Ein Zeichen hat immer einen Sender und einen Empfänger. Mir obliegt es heute Abend nicht etwas über den Sender zu sagen. Das wird Seine Exzellenz der Botschafter Bettzuege nachher ganz offiziell mitteilen. Ich möchte diese Entscheidung aus der Sicht des Empfängers, der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, kommentieren.

Es gibt gute Gründe für die Bundesrepublik Deutschland - genau wie die Republik Österreich - hier in der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Honorarkonsul zu bezeichnen. Diese Gründe sind gleichermaßen praktischer, symbolischer - ja man kann durchaus auch sagen - und politischer Natur.

Fangen wir mit dem Praktischen an, so wie es sich gehört. Auch in Zeiten elektronischer Kommunikation spielen Honorarkonsuln immer noch eine wichtige Rolle. Vielleicht sogar mehr noch als zuvor, denn gerade weil so viel Kommunikation jetzt über Bytes und sonstigen Dinge läuft, ist der persönliche Kontakt etwas, was wichtig bleibt, ja - davon bin ich zutiefst überzeugt -, was immer wichtiger werden wird.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens leben sehr viele Menschen mit einem Deutschen Pass. Am 1. Januar 2008 (das ist die letzte offizielle Zahl, die uns vorliegt) waren es deren 11.255 (die offiziellen Zahlen nähern sich jetzt schon fast der Zwölftausendmarke). Wenn man von knapp 75.500 Einwohnern des Gebietes deutscher Sprache ausgeht, wovon insgesamt 15.000 einen ausländischen Pass haben, sind 12.000 eine ganz beachtliche Anzahl Bürger. Wer also nach Prozenten für einen hohen Anteil ausländischer Bevölkerung sucht, der wird hier in Ostbelgien sicherlich fündig werden, noch mehr als anderswo in unserem schönen Land.

Wenn so viele Menschen aus der Bundesrepublik hier leben, sich hier niedergelassen haben, dann gibt es auch durchaus praktische und materielle Gründe, die dafür sprechen, hier einen Honorarkonsul zu bezeichnen. Sie werden sicherlich Verständnis dafür haben, dass ich das nicht als die wichtigste Dimension dieser Bezeichnung ansehe. Es ist der praktische Unterbau. Der Überbau ist natürlich die Symbolik und die politische Bedeutung.

Durch diese Bezeichnung verdeutlicht die Bundesrepublik Deutschland, dass sie die Stellung und die Rolle der Deutschsprachigen Gemeinschaft im belgischen Bundesstaat auf eine besondere Art und Weise würdigen möchte. Dadurch wird zum Ausdruck gebracht, dass zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens - unabhängig aller Unterschiede bei den Größenordnungen - ein ganz besonders starker und partnerschaftlicher Bezug besteht. Ich denke auch, dass wir - ohne angeben zu wollen - diese Bezeichnung ebenfalls etwas werten können, als eine Anerkennung der Bindegliedfunktion, die die Deutschsprachige Gemeinschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Belgien wahrzunehmen sich immer wieder anschickt, und auch systematisch noch weiter in Zukunft vorantreiben will.

Ich weiß nicht, ob Sie sich diese Frage stellen, aber ich bin mir ganz bewusst, es gibt in Ostbelgien viele Menschen, die sich die Fragen stellen: Braucht die DG das eigentlich? Braucht die DG besondere Honorarkonsuln? Braucht sie überhaupt Kontakte zu den in Belgien akkreditierten Botschaftern? Braucht sie besondere Beziehungen zu ausländischen Staaten oder Regionen in Brüssel, Berlin oder sonst wo? Braucht sie überhaupt Außenbeziehungen? Diese Fragen sind keineswegs rhetorisch, auch wenn sie für jeden, der mit der Alltagswirklichkeit der Deutschsprachigen Gemeinschaft, dreißig Jahre nach Einrichtung der jetzigen Autonomie, vertraut ist, wirklich als rhetorisch angesehen werden muss. Wir müssen Verständnis dafür haben. Wir haben Verständnis dafür, dass viele Bürgerinnen und Bürger sich die Frage stellen: Wozu ist all dieses Aufbauen von Kontakten

eigentlich gut? Was bringt uns das? Sie wissen ja, die Ostbelgier sind sehr pragmatische Menschen. Sie wollen bei jedem Aufwand immer auch sehen, was das bringt. Nun kann man natürlich bei einem Honorarkonsul davon ausgehen, dass er eine Ehrenamtsfunktion ausübt. Das würde also uns viel bringen, aber ihm vor allem etwas kosten, aber ganz unabhängig davon ist natürlich diese Funktion ein Teil eines Räderwerkes, nämlich dieses Räderwerkes der Außenbeziehungen im Allgemeinen und der Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland im Besonderen. Ich möchte auch auf die Fragen: Brauchen wir diese Kontakte? Diese Netzwerke? Zuerst allgemein und dann mit dem besonderen Blick auf unserem Nachbarn, die Bundesrepublik Deutschland, hier etwas näher eingehen.

Autonom sein, eigene Gesetzgebungszuständigkeit besitzen, über Parlament und Regierung und den administrativen Unterbau verfügen, das heißt noch lange nicht, alles selbst machen zu müssen oder jeden Tag das Rad neu erfinden. Nein, sehen, verstehen und erleben, wie anderswo Probleme bewältigt werden und Herausforderungen gemeistert werden, das ist etwas äußerst wichtiges, wenn man aus einer Region wie der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Einrichtung, eine Gebietskörperschaft, mit Zukunft machen möchte. Gerade weil wir klein sind, weil wir ein Kleingliedstaat sind, wie ich das immer gerne zu nennen pflege, gerade deshalb sind wir ganz besonders auf Zusammenarbeit angewiesen. Aber Zusammenarbeit ist kein Privileg der Kleinen. Das ist mir heute in Madrid noch einmal sehr deutlich geworden, wo wir ein Gespräch über die Rolle der Gemeinden und Regionen im Europa der 47 Staaten des Europarates hatten. Klein sein heißt vor allem, genau wissen, was man will, wohin man sich bewegt und dann dieses Ziel anzusteuern mit möglichst vielen Partnern, Freunden und Verbündeten. Das gilt für uns als Deutschsprachige Gemeinschaft natürlich zuallererst für die anderen belgischen Regionen und Gemeinschaften. Das gilt natürlich ganz besonders für unsere Nachbarn in der Euregio Maas-Rhein und in der Großregion Saar-Lor-Lux. Das gilt aber auch für viele andere Partner anderswo in Europa und ganz besonders im deutschsprachigen Ausland und im noch besonderen Maße in der Bundesrepublik Deutschland. Kommen wir nun zu dieser Bundesrepublik Deutschland.

Mit ihr verbinden uns Sprache und Kultur, aber auch ein ganz großes Stück unserer Geschichte. Wer heute den Artikel über das Staatsarchiv gelesen hat und dort die tollen Quellen gesehen hat, auf die man zurückgreifen kann, der wird - wenn er ein bisschen Sinn für Geschichte hat - feststellen, dass das meiste davon aus der Zeit vor 1920 datiert ist. Sprache, Kultur und Geschichte verbindet uns mit Deutschland. Mit Deutschland verbindet uns noch viel mehr, nämlich die konkret greifbare, fassbare Möglichkeit, einer fruchtbaren Zusammenarbeit in allen Bereichen unserer bisherigen Gemeinschaftsautonomie und sicherlich auch in den Bereichen, die uns in Zukunft zufallen werden, wenn sich denn die jetzige Diskussion in Brüssel irgendwann einmal mit einem Ergebnis auf einem Landeplatz befinden wird.

In Bildung und Kultur, bei der Standortentwicklung, bei Innovation, Beschäftigung, Strukturwandel, Energieeffizienz oder Energieautarkie, wie wir es uns ja als Ziel gesetzt haben, bei all diesen Dingen, muss Zusammenarbeit ganz groß geschrieben werden. Wer davon etwas noch Näheres erfahren will, dem kann ich wirklich – zwar nicht zur Nachtlektüre – aber zur Lektüre dennoch, das rund dreihundertseitige Dokument des ersten Umsetzungsplanes zum Regionalen Entwicklungskonzept empfehlen. Dort werden Sie über 200 ganz konkrete Partnerschaften vorfinden, die wir für die 16 Zukunftsprojekte und 48 Teilprojekte dieses Umsetzungsprogramms bisher bereits identifiziert haben. Wenn Sie genau hinschauen, werden Sie feststellen, dass bei den Partnern, die jetzt nicht innerbelgische Partner sind, die Partner aus der Bundesrepublik Deutschland mit Abstand den größten Anteil ausmachen.

Wir brauchen also diese Partnerschaft aus ganz egoistischen Gründen, weil wir auf diese Art und Weise unsere hiesigen Aufgaben besser wahrnehmen können. Wir haben aber auch die einzigartige Möglichkeit, nicht nur immer an uns selbst zu denken, sondern unsere Situation, unsere Lage, unsere Kontakte zu Deutschland und unsere Einbindung in den belgischen Staatsaufbau dazu zu nutzen, eine Bindegliedfunktion wahrzunehmen. Eine Bindegliedfunktion, die manchmal ein hohes Maß an interkultureller Kommunikationskompetenz voraussetzt, eine Bindegliedfunktion, die uns aber nur dann gelingen wird, wenn wir Deutschland nicht nur allgemein, sondern auch im Besonderen, im Detail, kennen. Wenn wir z.B. genau wissen, was an Vielfalt in diesem Bundesstaat mit seinen 16 Ländern vorhanden ist.

All das ist eine wichtige Chance für die Deutschsprachige Gemeinschaft. Daraus lassen sich interessante und übrigens mit hohem Mehrwert und hoher Wertschöpfung versehene Tätigkeiten ableiten. Diese Bindegliedfunktion ist neben dem eben genannten Eigeninteresse ein zweites wichtiges Argument, gerade mit der Bundesrepublik Deutschland besonders enge Kontakte zu pflegen.

Kurzum und ganz generell: Partnerschaften, innerbelgische Zusammenarbeit, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, interregionale Zusammenarbeit sind für die Deutschsprachige Gemeinschaft lebens- und auch überlebensnotwendig; gerade, wenn sie sich das Ziel setzt, dieser vierte belgische Gliedstaat zu werden, den wir ja gewillt, bereit und in der Lage sein wollen, im Rahmen der anstehenden Staatsreform auch mit Leben zu erfüllen. Da geht das Eine ohne das Andere nicht. Jeder, der die Dinge wirklich im Grunde untersucht, wird das sehr schnell einsehen. Vielen ist diese Einsicht sicherlich noch zu vermitteln, weil sie eben nicht tagtäglich mit diesem Thema konfrontiert werden, bei anderen, die sie eigentlich haben möchte, wird sie aus populistischen Gründen nicht so gesehen, wie ich sie jetzt im Namen der Regierung hier sehe, aber was soll's... was richtig ist, bleibt richtig, auch wenn es nicht alle einsehen.

Nun bin ich bei Ihnen, Herr Noël, denn wenn ich von den Außenbeziehungen der Deutschsprachigen Gemeinschaft gesprochen habe und bei der Bundesrepublik Deutschland gelandet bin, wird natürlich auch die Rolle deutlicher, die ein Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland hier in der Deutschsprachigen Gemeinschaft spielen kann.

Ich möchte Ihnen dazu recht herzlich gratulieren. Es obliegt mir nicht, die Wahl der Bundesrepublik zu kommentieren, aber ich möchte Ihnen auf jeden Fall sagen, dass das vielleicht nicht unbedingt ein Geschenk zu Ihrem anstehenden 60. Geburtstag ist, denn es ist mit sehr viel Mehrarbeit verbunden. Das ist ja eigentlich nicht das, was man einem demnächst 60jährigen unbedingt als großes Geschenk auf den Tisch legt. Ich weiß, dass Sie es trotzdem mit Freude in Empfang nehmen werden. Ich weiß vor allem, dass Sie es mit sehr viel Können, Erfahrung und Engagement wahrnehmen werden. Sie haben in Ihrer beruflichen Laufbahn als Wissenschaftler und Unternehmer, als Mensch mit hohem gesellschaftlichem Engagement bewiesen, dass Sie einiges erreichen können. Sie sind noch derzeit für die Deutschsprachige Gemeinschaft an einer besonders wichtigen Stelle aktiv, nämlich an der Spitze der Ostbelgieninvest. Ich hoffe, dass wir in diesem neuen Amt, genau wie in anderen Funktionen in der Vergangenheit, gut, vertrauensvoll und vor allem erfolgreich zusammenarbeiten können.

Ich möchte übrigens ein ganz besonderes Wort des Dankes an Herrn Blaise richten, dem Honorarkonsul der Bundesrepublik, der bisher für das Gebiet deutscher Sprache mit zuständig war, der heute ja irgendwie ein Stück seines Einzugsbereiches verliert. Ich weiß aber, dass er das mit Freude macht, denn ich weiß von ihm, dass er mehr wie viele andere, die in Lüttich tätig sind, einsieht, dass es wichtig ist, die Autonomie der Deutschsprachigen

Gemeinschaft zu respektieren und sie in der adäquaten Form zu gestalten. Auf jeden Fall haben Sie in den Jahren, in denen Sie jetzt Honorarkonsul waren, auch für die Deutschsprachige Gemeinschaft hervorragende Arbeit geleistet haben und ich bin fest davon überzeugt, das wird in Zukunft auch noch der Fall sein. Denn wie Sie ja wissen, und wie viele Ihrer Kollegen, die heute Abend hier sind, auch wissen, pflegt die Deutschsprachige Gemeinschaft mit dem Konsularischen Corps, das in Lüttich akkreditiert ist, äußerst enge, freundschaftliche und vor allem nachhaltige Beziehungen, die u.a. auch bei den regelmäßigen Besuchen der Honorarkonsuln bei unserem Prinzenempfang zum Karneval hier stattfindet (ein bisschen billiger als die Kappensitzung in Brüssel), aber das ist ein sehr interessanter Anlass, sich auch menschlich näher zu kommen. Erlauben Sie mir, meine sehr geehrten Damen und Herren, ein letztes Wort zu Herrn Botschafter Bettzuege.

Lieber Prof. Bettzuege,

ich verrate kein Geheimnis, wenn ich heute Abend darauf hinweise, dass aufgrund der Regeln der diplomatischen Gepflogenheiten Ihre Zeit in Belgien sich langsam zu Ende neigt. Sie können, ich denke, mit Stolz auf eine erfolgreiche Zeit, auf ein erfolgreiches Wirken zurückblicken. Sie haben sich sowohl in Flandern, als auch in der Wallonie, in Brüssel und natürlich auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in vorbildlicher Weise in den letzten Jahren engagiert. Es ist manchmal sehr spektakulär, wenn es einem Botschafter gelingt, sehr schlechte Beziehungen zwischen zwei Staaten zu normalisieren. Es ist bedeutend unspektakulärer, aber wahrscheinlich noch sehr viel schwieriger, bei hervorragenden Beziehungen zwischen zwei Staaten noch eins drauf zu geben und diese noch zu verbessern. Gerade das ist Ihnen in überzeugender Art und Weise gelungen u.a. durch Ihr Engagement für die deutsche Sprache in Belgien, Ihrem Einsatz im kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Bereich. Ich möchte Ihnen bereits jetzt dafür recht herzlich im Namen der Deutschsprachigen Gemeinschaft danken. Ich weiß, dass Sie Belgien noch etwas verbunden bleiben werden. Ich wage die Hoffnung auszudrücken, dass das auch ein wenig auf die Deutschsprachige Gemeinschaft noch „abfärbt“. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft mit Ihnen freundschaftlich und eng kooperieren können und ich wünsche Ihnen für die weitere Laufbahn alles Gute!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und ich darf jetzt das Wort an Herrn Prof. Bettzuege weiterleiten.

## **Rede von Prof. Dr. Reinhard Bettzuege, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland im Königreich Belgien**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Lambertz, darf ich mich zunächst sehr herzlich bedanken für Ihre freundlichen Worte.

verehrter Herr Parlamentspräsident Schröder,  
meine Damen und Herren Minister,  
meine Damen und Herren Abgeordnete,  
meine Damen und Herren Bürgermeister,  
Herr Honorarkonsul,  
sehr geehrte Herren Honorarkonsuln,  
liebe Frau Noël,  
sehr geehrter Ritter Noël,

es ist mir eine große Ehre und Freude zugleich, Sie lieber Herr Noël, namens und im Auftrag des Bundespräsidenten Christian Wulff zum Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu ernennen und Sie im Auftrag des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, heute Abend in Ihr Amt einzuführen.

Das Auswärtige Amt und die deutsche Botschaft im Königreich Belgien messen der Institution des Honorarkonsuls die größte Bedeutung bei. Die Übertragung eines solchen Amtes an verdiente Persönlichkeiten im Gastland soll Deutschland nicht nur in den Hauptstädten, sondern auch in den Regionen sichtbar machen und die Beziehungen intensivieren helfen. Sie, Ritter Noël, erfüllen dafür die denkbar besten Voraussetzungen. König Albert II hat Sie im Jahre 2009 für Ihren unermüdlichen Einsatz in Wirtschaft und Gesellschaft in den Adelsstand erhoben. Er würdigte damit Ihre Tätigkeit in zahlreichen Ämtern und Ehrenämtern zum Wohle der Gemeinschaft. Neben Ihrer Eigenschaft als Verwaltungsratspräsident und Hauptaktionär der Firma NMC, sind Sie auch Mitglied des Direktionskomitees des belgischen und wallonischen Unternehmerverbandes, zugleich führen Sie das Ehrenamt eines Vizepräsidenten der König Baudouin-Stiftung, dies allein zeugt von unermüdlichem Engagement weit über Ihren ohnehin weitgesteckten beruflichen Horizont hinaus.

Die Bundesrepublik Deutschland möchte mit der Ernennung eines Honorarkonsuls für das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft auch eine Region würdigen, die unserem Land nicht nur historisch eng und wechselvoll verbunden ist, sondern auch durch das Band der gemeinsamen Kultur und der deutschen Sprache.

Zudem handelt es sich um die Region, wo bekanntermaßen die besten Belgier zu Hause sind. Wie es der Ministerpräsident so eben sagte, möchten wir damit die Stellung der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Königreich Belgien in einer besonderen Form stützen. Neben der Konsularabteilung der Botschaft in Brüssel, der die konsularische Routinearbeit obliegt, verfügt Deutschland in Belgien nun über 4 Honorarkonsuln, nämlich in Antwerpen, in Hasselt/Limburg, in Lüttich und jetzt endlich auch in Eupen, Honorarkonsuln nämlich, die deutschen Staatsbürgern in Belgien mit Rat und Tat zur Seite stehen, aber auch die Beziehungen der Region zum Nachbarland Deutschland in jeder Weise fördern. Weitere Honorarkonsulate werden übrigens folgen. Die Erweiterung unseres Netzes von Honorarkonsuln kann dabei durch Schaffung neuer Amtsbezirke geschehen oder aber, wie im Falle der Deutschsprachigen Gemeinschaft, auch durch die Teilung eines großen Amtsbezirks, wie ihn Lüttich zweifellos darstellt. An dieser Stelle darf ich unserem heute ebenfalls anwesenden Honorarkonsul Gérard Blaise ganz besonders herzlich für sein besonderes und unermüdliches Engagement für Deutschland in der gesamten Provinz Lüttich danken.

Lieber Gérard,

wenn jetzt Dein Amtsbezirk etwas kleiner geworden ist, so bedeutet das aber auch größere Aufmerksamkeit für Deine Kernregion. Hier erwarten natürlich besondere von dir. Ich möchte betonen, dass es nicht nur der konsularische Bereich ist, in dem die Honorarkonsuln die Botschaft bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen. Deutschen Bürgern und juristischen Personen Rat und Beistand zu gewähren, ist nur ein, wahrscheinlich nur der schmalste Bereich im breiten Aufgabenspektrum eines modernen Honorarkonsuls. Er wirkt gerade auch mit bei der Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Gastland Belgien, namentlich in den Bereichen der Außenwirtschaftsförderung, der Kultur, der Rechtspflege, dem Verkehr, dem Tourismus, in der Öffentlichkeitsarbeit, usw. Von besonderem Wert sind dabei die spezifischen Kenntnisse und Kontakte der Honorarkonsuln in der Region, die nicht zuletzt aus ihren beruflichen Aktivitäten und - wie gerade in Ihrem Fall, Herr Noël, ganz besonders hervorzuheben ist – auch aus zahlreichen ehrenamtlichen Engagements und Verbindungen in die Gesellschaft erwachsen.

Wegen der hohen Erwartungshaltung in Ihren verschiedenen Wirkungsbereichen versteht es sich von selbst, dass Honorarkonsuln mit besonderer Sorgfalt ausgewählt werden. Ihre fachliche Kompetenz, Ihre Vertrauenswürdigkeit und Ihre Seriosität stehen außer Frage. Die von Honorarkonsuln gesiegelten rechtlichen Akte genießen öffentlichen Glauben.

Die Stellung eines Honorarkonsuls zum Empfangsstaat, hier also in Bezug auf Belgien, richtet sich nach dem internationalen Recht der konsularischen Beziehungen, wie es insbesondere im "Wiener Übereinkommen über konsularische Beziehungen" niedergelegt worden ist. So hat S.M. König Albert II am 15. Februar 2011 Ihrer Einsetzung und Amtsausübung als deutscher Honorarkonsul in Belgien zugestimmt. Im Verhältnis zu Deutschland ist dagegen belgisches nationales Recht maßgeblich. Die diesbezüglichen Normen für die Bundesrepublik Deutschland finden sich im Konsulargesetz wie im Bundesbeamtengesetz. Dabei üben Honorarkonsuln ihr Amt als Ehrenamt aus, erhalten also eben gerade kein Honorar, anders, als es ihre Amtsbezeichnung vermuten lassen mag.

Honorarkonsuln sind integraler Teil der deutschen Außenpolitik. Die Abstimmung gemeinsamer Ziele und gemeinsamen Handels sind daher unerlässlich. Aus diesem Grunde habe ich Sie, lieber Herr Noël, und Ihre Kollegen Honorarkonsuln in Belgien Mitte Mai zu einer Honorarkonsul-Konferenz nach Berlin eingeladen, damit Sie dort sowohl die Leitungsebene des Auswärtigen Amtes, als auch die für Ihre Tätigkeit relevanten Fachreferate kennenlernen und deutsche Politik, Kultur-, Wirtschafts- und Rechtspolitik aus erster Hand erfahren können.

Meine Damen und Herren,

die heutige Ernennung von Ritter Yves Noël zum Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland findet in einer Zeit einer kaum zuvor erreichten Verdichtung der bilateralen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern statt. Die besondere Nähe, die schon seit je her zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Belgien besteht, ergibt sich ganz natürlich aus gleich gelagerten Interessen zweier Nachbarländer in Europa. So vertreten Deutschland und Belgien auf der internationalen Bühne, sei es in der Europäischen Union, in den Vereinten Nationen oder in der NATO, wie auch in vielen anderen Organisationen, weitgehend identische Positionen. Auch die wirtschaftliche Verflechtung ist stark, ist doch Deutschland über die Jahre hinweg immer wieder wichtigster Handelspartner Belgiens gewesen. Und auch Belgien ist immer unter den zehn wichtigsten Handelspartnern Deutschlands zu finden.

Daneben haben uns aber die letzten Monate auch einen besonders intensiven Austausch auf kulturellem Gebiet gebracht. Ich erinnere nur an die Ausstellungen „Die Welt des Lucas Cranach“ im BOZAR in Brüssel, an die Ausstellung Van Eyck bis Dürer im Groningen Museum in Brügge sowie, als modernen Beitrag, an die Ausstellung zum Werk Anselm Kiefers, eines der angesehensten zeitgenössischen deutschen Künstler in Antwerpen.

Schließlich haben wir auch auf der politischen Bühne einen Besuchsaustausch erlebt, wie kaum zuvor. In den letzten 18 Monaten haben der Bundespräsident, die Bundeskanzlerin und der deutsche Außenminister Belgien offizielle Besuche abgestattet, wobei ich hervorheben möchte, dass sowohl Bundespräsident Christian Wulff, als auch Außenminister Westerwelle in der ersten Woche nach ihrem jeweiligen Amtsantritt Belgien ihre Referenz erwiesen und damit ausdrücklich die Wertschätzung für den Nachbarn zum Ausdruck bringen wollten. Höhepunkt war zweifellos der Staatsbesuch König Alberts II und Königin Paolas am 29. und 30. März in diesem Jahr in Deutschland. König Albert II hatte ausnahmsweise unserem Land ein zweites Mal einen förmlichen Staatsbesuch abgestattet. Ich möchte auch daran erinnern, dass wir in diesem Jahr das 60. Jubiläum der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen unseren Ländern feiern, Belgien war 1951 das erste europäische Land, das die junge Bundesrepublik Deutschland anerkannte. Wir haben diese Geste als besondere nachbarschaftliche Zuwendung besonders gewürdigt, eine kleine Ausstellung soll hier im Hause demnächst dazu gezeigt werden. All dies bildet einen glücklichen Hintergrund und ist, wie ich hoffe, auch ein besonderes Omen für Ihre heutige Ernennung.

Lieber Ritter Noël,

im Namen des Bundespräsidenten und des Bundesministers des Auswärtigen darf ich Ihnen für Ihre Bereitschaft danken, in der Deutschsprachigen Gemeinschaft deutsche Interessen zu vertreten und sich damit für Deutschland wie gleichermaßen für Belgien zu engagieren, so wie Sie dies in herausragender Weise seit vielen Jahren getan haben. Ich darf Ihnen jetzt die Ernennungsurkunde des Bundespräsidenten und die Bestallungsurkunde des Bundesministers des Auswärtigen überreichen. Ich darf Ihnen auch als außen sichtbares Zeichen Ihrer Amtsübernahme das Amtsschild, das vor mir steht „Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland“, die Dienstflagge der Bundesbehörden und Ihr neues Dienstsiegel übergeben.

Meine Damen und Herren,

ich darf aus der Urkunde des Bundespräsidenten zitieren:

*Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland*

*Ich habe Herrn Yves Gérard Joseph Noël zum Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Eupen mit dem nachbezeichneten Amtsbezirk bestellt.*

*Er ist berufen bei der Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Belgien, namentlich auf den Gebieten der wirtschaftlichen Beziehungen und Kooperationen, des Verkehrs, der Kultur und der Rechtspflege mitzuwirken und Deutschen sowie inländischen juristischen Personen nach pflichtgemäßem Ermessen Rat und Beistand zu gewähren.*

*Berlin, den 20. September 2010*

*Der Bundesminister des Auswärtigen hat diese Urkunde unterzeichnet.“*



Ich möchte gerne ein öffentliches Gelöbnis vor allen Leuten dieser Öffentlichkeit von Ihnen abnehmen, wenn Sie so freundlich sein würden, die Gelöbnisformel vor uns allen zu sprechen:

Ritter Yves Noël:

*„Ich gelobe meine Amtspflichten als Honorarkonsul-Beamter der Bundesrepublik Deutschland nach dem für mein Amt maßgebenden Gesetzen und Weisungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.“*

Herzlichen Dank!

## **Rede von Ritter Yves Noël bei der Einführung in sein Amt als Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens**

Exzellenz,  
Sehr geehrter Herr Parlamentspräsident,  
Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
Sehr geehrte Frau Minister und Herren Minister,  
Werter Herr Bürgermeister Dr. Keutgen,  
Sehr geehrter Herr Senator,  
Sehr geehrte Frau und Herren Abgeordnete,  
Werte Herren Generalsekretäre,  
Monsieur le Doyen du Corps Consulaire,  
Monsieur le Consul général,  
Sehr geehrter Herr Konsul,  
Messieurs les Consuls,  
Werter Herr Dechant,  
Sehr geehrter Herr Polizei-Hauptkommissar,  
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin und Herren Bürgermeister,  
Werte Damen und Herren,  
Liebe Familie,  
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von NMC,  
Liebe Freundinnen und Freunde,  
Chers amis,

Zunächst möchte ich Ihnen, Herr Ministerpräsident, für die freundlichen Worte sowie für die Organisation des heutigen Empfangs danken und für die Einbettung in das allgemeine Umfeld, in welchem wir uns hier in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in diesem Zusammenhang bewegen. Vor allem danke ich Ihnen, Herr Botschafter, für die viel zu lobenden Worte zu meiner Person.

Sie Beide als Vorredner zu haben, ist nicht nur eine rhetorische Herausforderung, da Sie ja beide zu dem Thema viel mehr wissen und auch besser darstellen können, sondern auch die deutliche Beweisführung, dass man in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht auf einen Honorarkonsul gewartet hat, um die schon vorzüglichen nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen der DG und der Bundesrepublik Deutschland zu entwickeln und zu pflegen. Sei es auf der Ebene der Handelsbeziehungen – denn Deutschland ist für Belgien der wichtigste Handelspartner und das trifft auch auf die DG zu - auf der Ebene des kulturellen Austauschs, der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, der sozialen, freundschaftlichen und menschlichen Verbindungen, der touristischen Verflechtungen unserer Grenzregion, sowie im Bereich vieler anderer Kooperationen, ich will sie nicht alle nennen, dann würde den Rahmen meiner heutigen Ansprache sprengen: All dies besteht ja schon. Da kann ein neu eingeführter deutscher Honorarkonsul im belgischen Grenzland vor so viel gelebter herzlicher Zusammenarbeit und Freundschaft nur demütig staunen und sich bescheiden an die Arbeit begeben.

Dennoch empfinde ich diese Verantwortung durchaus als eine „honneur“, eine Ehre. Ich erhalte dafür, es wurde schon zweimal gesagt, ich wiederhole es, ich erhalte dafür kein Honorar, jedoch einen bedeutenden Vertrauensbeweis, dem ich gerecht werden möchte.

Die Bezeichnung „Konsul“ ist bedeutungsträchtig und mag in demokratischen Zeiten etwas pathetisch klingen. Sie ist auch geschichtsbeladen: In der römischen Republik hießen so die obersten Beamten; in Frankreich bis zur napoleonischen Zeit die Staatsoberhäupter. Das ist ein sehr weiter Weg bis zu unserem heutigen durch und durch unpräntösen Amtsverständnis, einfach Förderer, Vermittler, Helfer zwischen den Menschen, als Bürger, als

Unternehmer, Kulturschaffende, sozial engagiert oder wissenschaftlich arbeitende Menschen zu sein, und zwar dort, wo vielleicht noch ein Mehrwert zu den ohnehin schon sehr guten Beziehungen erbracht werden kann. So und nur so verstehe ich meine neue Aufgabe. Auch bin ich mir bewusst, dass das neue Honorarkonsulat für die Deutschsprachige Gemeinschaft eine Kontinuität, dies wurde auch schon unterstrichen, der Arbeit von Gérard Blaise, dem Honorarkonsul von Deutschland für die Provinz Lüttich, der bisher auch die DG in seinem Amtsbezirk führte, darstellt. Daher, aber nicht nur deshalb, lege ich großen Wert darauf hinzuweisen, dass mein Amtsbezirk ausschließlich die DG betrifft.

Auch freue ich mich, mit meinem Freund Friedrich Carl Bourseaux, Konsul der Republik Österreich für Ostbelgien, nicht nur in Zukunft das konsularische Corps, wenn man es so nennen kann, der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu bilden (nach erprobter DG-Manier Karl-Heinz in Synergie mit dem Corps Consulaire der Provinz Lüttich), sondern auch gemeinsame Initiativen, zum Beispiel für die Förderung der deutschen Sprache in Belgien zu ergreifen.

Je tiens ici à souligner, chers collègues du Corps Consulaire de la Province de Liège, que ma nomination en tant que Consul Honoraire pour la Communauté germanophone s'inscrit dans la continuité du travail de Gérard Blaise, Consul Honoraire de la République Fédérale d'Allemagne pour la Province de Liège. Si je lui dois amende honorable pour lui enlever une partie de son Consulat qui lui tient à cœur, je vous confirme – si besoin en est – que l'entité fédérée germanophone au sein de la Belgique Fédérale reste constituée de deux parties géographiques séparées. Et la Commune de Waimes, qui sépare la partie Sud de la partie Nord et dont notre ami Gérard Blaise est originaire, reste bien du ressort de son Consulat. Votre présence nombreuse, chers amis Consuls, nombreux aujourd'hui pour laquelle je vous remercie, présage de la meilleure collaboration comme c'est d'ailleurs déjà le cas pour le Consulat d'Autriche.

Belgien und Deutschland: Wir sind zwei enge Nachbarn. „Wir sind uns so nah und doch so fern“. So pflegte es der Belgische Botschafter von Belgien in Deutschland Dominique Struye de Swielande zu sagen.

Lieber Herr Bettzuege,

Sie haben in Ihrer bisherigen Amtszeit in Brüssel sehr vielfältig und zielstrebig daraufhin gearbeitet, dass dieses Zitat in Zukunft deutlich weniger zutrifft. Neben vielen Bemühungen zur weiteren Verbesserung der deutsch-belgischen Beziehungen, haben Sie die Brücken- und Bindegliedfunktion der DG, welche unsere Ministerpräsidenten und der gesamten Regierung zurecht so sehr am Herzen liegt, noch deutlicher zu gestalten und mit neuen Inhalten zu bereichern. In diese Dynamik möchte ich mich nunmehr ebenfalls eingliedern. Denn noch so ausgezeichnete und vertrauensvolle Freundschaft ist stets ein „work in progress“, sie duldet keinen Stillstand und bedarf, wie ein schöner Garten, der ständigen Pflege. Dafür möchte ich mich gerne engagieren.

Mein Urgroßvater Michael Noël, in Elsenborn als deutscher, genauer gesagt preußischer Staatsbürger geboren und Nachfahre französischer Hugenotten, welche während des 17ten Jahrhunderts in die Eifel einwanderten, wurde 1920 erster belgischer Bürgermeister der neuen Grenzgemeinde Hauset und blieb es bis zu seinem Tode. Mein Großvater kämpfte im Ersten Weltkrieg als gebürtiger Hauseter noch auf deutscher Seite und erlernte seinen Beruf als kaufmännischer Lehrling in einem Aachener Textilbetrieb. Seine Reisepässe aus den 20er und 30er Jahren tragen die täglichen Stempel beim Ein- und Auspassieren des Grenzpostens Köpfchen und diese Pässe könnten heute jungen Menschen bildlich darstellen, welchen bedeutsamen Weg seither die europäische Vereinigung begangen

hat. Wenn man einer Familie angehört, die aus dem Grenzort Hauset stammt, erhält belgisch-deutsche Nachbarschaft eine fast familiäre Qualität. In Sichtweite erhebt sich der Preußwald, an dessen Saum sich bereits der Übergang zur Kaiserstadt Aachen befindet. Deutschland lag von uns stets nur den buchstäblichen Steinwurf entfernt. Manchmal respektvoll, manchmal etwas unheimlich, auch zwiespältig, meist jedoch beeindruckend und begeisternd, niemals bloß geschäftsmäßig.

Der Nachkriegsgeneration angehörend ist Deutschland für mich das Land des Wirtschaftswunders, des Pioniers Konrad Adenauer in der EU und der NATO, des in Warschau knieenden Kanzlers Willy Brandt, das wiedervereinigte Land der überwundenen Mauer von Berlin, das Land der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll, Günther Grass und Hertha Müller sowie das Land unaufhaltsamer Fußballsiege und des Formel 1 Weltmeisters Sebastian Vettel, der wie NMC-Deutschland seinen Wohnsitz in Heppenheim an der Bergstrasse hat... Es ist keine Frage, dass wir uns glücklich schätzen, in solch enger Nachbarschaft zu leben.

In meiner Jugend lagen Aachen und das Rheinland in selbstverständlicher Nähe, in der älteren Generation schon tiefer gehend. Viele Mitbürger aus dieser Generation waren eines deutschen Vaters belgisches Kind.

Mein verstorbener Vater hat dieser Generation angehört und ich habe aus intensiven, oft nächtlichen Gesprächen mit ihm lernen dürfen, was ihm an Herausforderung und auch an Schmerz abgefordert worden ist, in jugendlicher Begeisterung für Ideale optiert zu haben, die, noch ehe diese Jugend zu Ende ging, in der Katastrophe endeten. Sein Schicksal ist die bittere Lebenserfahrung vieler seiner ostbelgischen Zeitgenossen gewesen. Ihr Lehrgeld bleibt jedoch für uns alle bezahlt und mein Vater war es, der als erfolgreicher belgischer Unternehmer, uns immer wieder darauf hingewiesen hat, dass belgisch-deutsche Grenzen keine Wundmale mehr sind, und dass gerade wir in Ostbelgien, er dehnte es sogar gerne auf die gesamte Provinz Lüttich aus, die Öffnung nach Deutschland auch aus belgischem Interesse suchen sollten. Mein Vater hat sich demnach nicht nur in seinen unternehmerischen Aktivitäten dafür eingesetzt, das Beste aus Belgien und Deutschland zusammenzuführen. Er hat auch immerwährend dafür plädiert, dass sich die beiden Nachbarländer in vieler Hinsicht gegenseitig bereichern. Er sah damals schon in der Symbiose belgischer und deutscher Werte einen wesentlichen Beitrag zur europäischen Vereinigung, an die er fest glaubte, in der Hoffnung, dass diese Entwicklung eine neue Weltordnung des weltweiten Friedens nach dem Modell Europa vorbereiten möge. Ich glaube, mein Vater, den unser Ministerpräsident Lambertz einmal in einer Festrede bei NMC als „unternehmerisches Urgestein“ bezeichnete, wäre heute sehr erfreut zu wissen, dass sein ältester Sohn in diesem Sinne weiterarbeitet. Wenn man die wissenschaftlichen Beiträge von Professor Bettzuege darüber hinaus zum Thema Weltordnung gelesen hat und seinen tatkräftigen Einsatz zur Förderung des europäischen Gedankens und der europäischen Vereinigung, 10 Jahre lang, im Kabinett von Außenminister Genscher kennt, wird die geistige Nähe erkenntlich.

Gestatten Sie mir auch Exzellenz, dass ich an Sie ein besonderes Wort als Bürger der DG richte. Meine Ernennung zum Honorarkonsul ist viel mehr als nur eine persönliche Ehre für mich, meine Familie, für mein Unternehmen und seine Mitarbeiter, sondern eine sensible Geste gegenüber unserer Gemeinschaft, für die Ihnen die 75.000 deutschsprachigen Belgier, wovon 11.000 deutsche Mitbürger sehr dankbar sind. Wir erkennen darin nicht nur einen kleinen formalen diplomatischen Schritt, den wachsenden Realitäten im sich rapide entwickelnden belgischen Bundesstaat gerecht zu werden, sondern eine Geste freundschaftlicher Anerkennung, die jedoch zum heutigen Zeitpunkt, in dem auch über die weiterführende Zukunft der DG entschieden wird, bei uns als denkwürdige Unterstützung der kulturellen, sprachlichen, gleichberechtigten Rolle der DG in Belgien verstanden wird.

Es liegt mir fern, die von Ihnen anvertraute Aufgabe zu überschätzen, doch sollte uns allen der Symbolwert dieses neuen Amtes bewusst sein. Grosse Schritte sind im mühsam zusammenwachsenden Europa ohne die unzähligen kleinen nicht möglich. Sie bleiben oft unbemerkt und bedürfen auch keiner besonderen Werbung. Umso so beachtenswerter ist die Rede unseres Königs Albert II., die er jüngst anlässlich seines Staatsbesuches bei Bundespräsident Wulf in Berlin gehalten hat. Dabei unterstrich er ausdrücklich die hilfreiche Rolle, "le rôle exceptionnel joué par la Communauté germanophone de Belgique dans le développement de nos relations bilatérales", wie sie von der DG im Rahmen der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien wahrgenommen wird.

Mein Ziel ist es, mich, mit Ihrem Rat und Ihrer Unterstützung, meine Damen und Herren, in diese sehr europäische Richtung einzureihen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.